

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenschloß



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend Schwabenland-Heimalland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher 63. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachstelle: Stuttgart Nr. 10066 / Direktentele: Kreispostamt Nagold 852 / Bei gerichtlicher Beitrags- und Konfiskationsverfahren gelten die Druckpreise

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatlich RM 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 28 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühren. Einzelnummer 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren ist der Preis auf 1.00 RM zu ermäßigen. Die Abnahme von 100 Exemplaren ist der Preis auf 1.00 RM zu ermäßigen.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für telef. Mitteilungen und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Die Front der Schaffenden geschlossen

Gemeinschaftsarbeit von Arbeiter und Unternehmer

Aufruf Dr. Lens

Berlin, 2. Oktober.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lens, veröffentlicht einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, dem wir folgende Stellen entnehmen: Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Seiten des Marxismus und Liberalismus aus den Betrieben Deutschlands bannen soll. Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeiterfront treu zu seinem Führer Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus steht, so seid ihr, meine NSDAP-Kameraden, und ihr Vorkämpfer in der NS-Bewegung, die Apollon gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß auch die Anerkennung der Partei jetzt wird.

Und ein zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wieder gefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahr des Aufbaues bewiesen, daß auch er teilhaben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß Tausende und aber Tausende von Unternehmern aus freien Stücken erhöhte Urlaubsgewährungen, nicht nur die Urlaubsdauer bezahlten, sondern auch zu den Urlaubskosten der NS-Gemeinschaft Beiträge zu leisten! Klein auf Anregung hin werden die Werke verlagert, Hygienische Einrichtungen gebaut, die Jugendarbeit unendlich gefördert! Mit einem Wort, wie es mit viele tausende Arbeiter immer wieder bestätigt: Der Geist in den Betrieben ist ein anderer geworden.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und lassen auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlass nehmen, unnötige Kritik zu üben, oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuheben, sondern wir werden demüthigstweilse Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Seiten gemeinsam abzustellen. Wenn man jedoch den Führerstandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert ist, in einen düstlichen Herrschaftspunkt verwandeln will und den Männern der Partei und ihren Gliederungen die Einsicht in Fehler und Schäden verweigern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt.

Vom ungelernten zum gelernten Arbeiter

Die Bedeutung der zusätzlichen Berufsschulung

Berlin, 2. Oktober.

Leber Sinn und Durchführung der zusätzlichen Berufsschulung sprach am Dienstag Obergebietsführer Kymann, der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse.

Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Obergebietsführer u. a. aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelernete Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen. Für diese stand nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung, sondern die nach dem Geldverdienen im Vordergrund. Das wirkte sich heute so aus, daß nicht mehr die unbedingt notwendige Anzahl von Lehrlingen vorhanden ist. Damit ist zugleich auch der Nachschub der Facharbeiter für die deutsche Wirtschaft auf das schwerste gefährdet. Bei der Ueberlegung, was gegen diese Er-

scheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die Mehrfachstellung von Lehrlingen und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend vertieft und allseitig durchgeführt wird. Drittens soll die berufliche Leistungsfähigkeit eine gesunde Grundlage durch die körperliche Erziehung erhalten. Hier steht die HJ vor großen Aufgaben. Der Vorwurf, der manchmal gegen sie erhoben wird, daß sie die Jugendlichen körperlich übermäßig in Anspruch nehmen und sie in der Berufstätigkeit dadurch beeinträchtigt, ist gegenstandslos. In der HJ wirken Kräfte an der Aufstellung der Dienstpläne mit, um eine zu große körperliche Beanspruchung zu verhindern. Grundsatz ist, die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesundheitliche Bestandsaufnahme vorgenommen, die sich im wesentlichen auf die werktätige Jugend konzentriert. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine starke Basis für die Weiterbildung abgeben. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsschulung einleitet, die nun am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hochqualifizierten Facharbeiter abhängig. Daher ist die Schulung der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirtschaft.

Dr. Goebbels spricht über Propaganda

Tagung der Leiter der Landespropagandastellen

Berlin, 2. Oktober.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand heute eine Tagung der Landesstellenleiter statt, an der auch die leitenden Beamten und Referenten des Ministeriums teilnahmen. Reichsminister Dr. Goebbels gab in mehr als einstündigen Ausführungen die Richtlinien bekannt, die für die Arbeit der Landesstellenleiter maßgebend sein sollen. Er betonte, daß das Reichspropagandaministerium ein nationalsozialistisches Ministerium sei und daß der Grundsatz „Die Partei beschließt den Staat“ so zu verstehen sei, daß der Minister, der Staatssekretär und die Abteilungsleiter als Nationalsozialisten und alle Parteimitglieder die Grundsätze und Forderungen der Partei in der Staatführung verwirklichen. In keiner Person wäre die Partei repräsentiert, die durch ihn im Staate die dem Ministerium obliegenden Aufgaben übernehmen läßt. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich auch für die Landesstellenleiter die Pflicht, sich in erster Reihe als Vertreter der Partei zu betrachten und ihr Handeln nach allen bewährten Parteigrundsätzen zu richten. Hieraus ergebe sich die Pflicht zu enger Zusammenarbeit mit anderen Parteistellen und eine stetige Fühlungnahme mit den Gauleitern.

Dr. Goebbels erwähnte die Landesstellenleiter, ihre Arbeit als Dienst am Volke aufzufassen und mit dem Volk zu leben. Die Landesstellenleiter hätten dafür zu sorgen, daß die politische Linie und Anordnungen des Reichspropagandaministeriums sich im ganzen Reich durchsetzen und sie wären deshalb ver-

Die Durchführung der Berufsschulung

Bei der Durchführung der Berufsschulung, stehen zwei Grundsätze im Vordergrund. Es muß immer darauf ankommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeführt wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitsgemeinschaft besteht bereits in dem „Scheinfirmenwesen“ der Deutschen Angestelltenchaft.

Zum zweiten sollen im Rahmen der zusätzlichen Berufsschulung wirtschaftskundliche Fahrten ermöglicht werden, daß der junge Mensch die Zusammenhänge seines Berufes zur Gesamtwirtschaft erkenne.

Die zusätzliche Berufsschulung, die von der Hitlerjugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, soll alljährlich ihren Abschluß im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend finden.

Dieser Reichsberufswettkampf ist ein rein sportlicher Wettbewerb, d. h. der junge Mensch wird hier nicht durch Anordnungen und Erlasse zur Teilnahme gezwungen, sondern es wird vielmehr seine Freiwilligkeit und sein sportlicher Ehrgeiz angegriffen. Wenn dann die Sieger aus allen Verufen am 1. Mai vor den Führer treten, dann hat die ganze Arbeit ihren organisationalen Abschluß damit gefunden, daß sich der Führer zur Höchstleistung der deutschen Jugend bekennt.

Frankreichs Sorgen um Rumänien

Titulescu ist plötzlich zurückgetreten

Bukarest, 2. Oktober.

Der Rücktritt des Gesamtkabinetts, den Ministerpräsident Tatarescu gestern nachmittag dem König angeboten hat, ist von diesem angenommen worden; zugleich aber wurde Tatarescu wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt. Es steht fest, daß in dem neuen Kabinett Tatarescu der bisherige Außenminister Titulescu nicht mehr vertreten sein wird.

Diese Latzache überraschte den Eingeweihten nicht.

Das Neueste in Kürze

Dr. Leh richtete einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach über Propaganda und die Aufgaben der Landesstellen des Reichspropagandaministeriums.

Anlässlich des Geburtstages des toten Reichspräsidenten wurden an der Ruhestätte in Lannenberg zahlreiche Kränze niedergelegt.

Württemberg hat sich nach der Inbetriebnahme der elektrifizierten Strecke Wödingen-Tübingen an die Spitze der Elektrifizierung in Deutschland gestellt.

In Stuttgart hielt der Verband gegen Mißbrauch geistiger Getränke seine Jahresversammlung ab, bei der auch Oberbürgermeister Dr. Strohm und Innenminister Dr. Schmid das Wort ergriffen.

ten nicht, wählte man doch, daß der Ministerpräsident mit der Politik seines Außenministers nicht mehr einig ging. Das gilt sowohl für die französische allgemeine Haltung des bisherigen Außenministers, sowie auch für seine besondere Stellungnahme gegenüber Rußland. Schon länger ist in hiesigen politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der König die nächste Gelegenheit benutzen würde, um Rumänien eine selbständige Politik zu ermöglichen.

Auch dem bisherigen Ministerpräsidenten sagte man nach, daß er mit der Politik seines Außenministers unzufrieden gewesen wäre und ziemlich enge Bindungen mit der „Eiserne Garde“, der faschistischen Bewegung Rumaniens, gehabt habe.

Jedenfalls lassen die aus Paris hier eintreffenden Meldungen erkennen, daß man in Frankreich bereits sehr nervös ist und der Entwicklung der Dinge mit größter Besorgnis entgegenfieht. Man verheißt sich in Paris nicht, daß mit Titulescu einer der größten Anhänger Frankreichs in Rumänien aus der Regierung ausgeschieden ist. Insbesondere hat man wohl erkannt, daß dieser Rücktritt zweifellos im Zusammenhang steht mit Barthous Bündnispolitik gegenüber Sowjetrußland. Man kann gespannt sein, ob der Rücktritt Titulescus die Unabhängigkeit Rumaniens von Frankreich befestigt bzw. einer selbständigen Außenpolitik Platz macht.

„Polen auf der Verlustliste“

Die Regierungskrise in Rumänien hat in Paris alle Geister auf den Plan gerufen, die in Titulescus den Hauptfeind der französischen Politik in Mitteleuropa und auf dem Balkan erblicken. „Le Jour“ weist auf den Zweifelsfall hin, der König Karol und seinen Ministerpräsidenten Tatarescu von Titulescu trenne. Es handele sich nicht etwa nur um eine formale Kabinettsumbildung, sondern um eine viel ernstere Änderung. Titulescu gehe, weil sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinauslaufe, den Wolf — d. h. Sowjetrußland — in die Hände zu lassen. Titulescus Abtritt bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne.

Das sei eine Folge der erstaunlichen sowjetfreundlichen Politik des Luai d'Orsay. Rumänien sei damit auf die Verlustliste zu setzen, auf der bereits Polen stehe.

Gömbös über Deutschland

Budapest, 2. Oktober.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Regierungsübernahme Gömbös sprach der Ministerpräsident im Rundfunk. Als Leitmotiv der ungarischen Politik stellte Gömbös folgende Sätze auf: Aufrechterhaltung aller Freundschaften, Schaffung neuer Freundschaften, Kampf mit friedlichen Mitteln um die Vertragsrevision und Sicherung des Bestandes der unter Fremdherrschaft stehenden ungarischen Kinderheiten. Diese Ziele seien gleich. Gömbös ging weiter auf

das Verhältnis Ungarns zu den europäischen Staaten ein. Die aufrichtige Freundschaft und das Zusammenwirken mit Italien sei unverändert fest und bilde einen starken Pfeiler der ungarischen Außenpolitik. Mit Oesterreich befindet sich Ungarn ebenfalls in freundschaftlichem Verhältnis, das im Laufe der Jahrhunderte niemals so tief und aufrichtig gewesen sei wie gerade jetzt.

Gegenüber Deutschland hege Ungarn unverändert starke Sympathie und hoffe, daß das Dritte Reich in jeder Beziehung den ihm mit Recht gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nationen Europas einnehmen und zu einer gewaltigen Quelle der friedlichen, schöpferischen Arbeit des modernen Nachkriegs Europas werde.

Das neue rumänische Kabinett gebildet

Bukarest, 2. Oktober.

Die Regierungskreise ist verhältnismäßig sehr schnell besetzt worden. Die neue Ministerliste ist folgende:

Ministerpräsident, vorkläufiger Außenminister und Rüstungsminister: Tatarescu, Unterrichtsminister: Dr. Angelescu, Inneres: Iuculei, Verkehr: Franasobici, Herr: General Angelescu, Industrie und Handel: Raululescu, Strunga, Justiz: Victor Antonescu, Finanzen: Stavescu, Gesundheit: Dr. Costinescu, Ackerbau: Sassy, Arbeit: Ritor, Kultur: Sapedatu, Propaganda: Jamanii, Minister ohne Portefeuille: Vale Pop.

Die Ministerliste weist also nicht jene großen Veränderungen auf, die man ursprünglich erwartet hatte. Offenbar hat Titulescu radikalere Veränderungen gegenüber dem alten Kabinett verhindert. Tatarescu, der keinen Zweifelszweifel gegen die Axt der liberalen Partei und gegen Titulescu führen konnte, hat sich dagegen mit einer teilweisen Umbildung seines Kabinetts begnügen müssen. Der König hat die Ministerliste genehmigt. Die Haltung Titulescus ist noch ungeklärt. Bemerkenswert an der neuen Zusammensetzung des Kabinetts ist die Schaffung des Ministeriums für Propaganda.

Litauen ist der wirkliche Angeklagte

Der litauische Appellationshof in Romo verurteilte auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat 8 Remellander. Zwei erhielten je 1 1/2 Jahre Zuchthaus, einer drei Monate und die übrigen je ein Monat Gefängnis. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verbreitung eines Artikels von Professor Wolde-maras für den Staat gefährliche Unruhe angestrebt zu haben. Nach dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat verlieren auch die mit Gefängnis bestraften Personen diejenigen bürgerlichen Ehrenrechte, die sonst nur den mit Zuchthaus bestraften automatisch abgesprochen werden. Bei den Angeklagten handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche.

Gegen Litauens Sowjetpolitik

Wien, 2. Oktober.

Die Berliner Börsenzeitung meldet aus Warschau: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrag ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertriebsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die gesetzmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wieder herzustellen. Der litauischen Regierung soll ferner die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der kürzlich den Unterzeichnermächten in Genf überreichten Memelbeschlüsse ein juristischer Ausschuss beauftragt worden sei.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

Rußische Freiheit auch in Frankreich

Paris, 2. Oktober.

Eine Versammlung der Vaterländischen Jugend wurde am Montag abend durch sechs russische Burlesken gestört, die in den Saal eingedrungen waren. Es kam zu einer Schlägerei. Dabei fielen auch mehrere Schäfte, die jedoch niemand trafen. 21 Personen wurden auf die nächste Polizeiwache geführt.

Noch zehn Millionen Arbeitslose
Der Wirtschaftskampf in USA.

New York, 2. Oktober.

Der Gewerkschaftsführer Green hat am Montag auf der Tagung der Gewerkschaften in San Francisco die Einführung der

30-Stundenwoche verlangt. Von der Versammlung wurde diese Forderung mit großem Beifall begrüßt. Weiter erklärte Green in seiner Ansprache noch, die Regierung Roosevelt habe gewiß viel für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getan, immerhin sei sie noch nicht weit genug gegangen. Die Zahl der Arbeitslosen betrage auch heute noch immer 10 Millionen. Die großen Ausstände der letzten Zeit seien nur auf die feindselige Einstellung der Arbeitgeber zurückzuführen. Man habe versucht, den Arbeitern das Recht auf kollektive Verhandlungen mit den Arbeitgebern freizugeben, das ihnen durch die NIRA-Gesetzgebung ausdrücklich zugebilligt sei.

Der von Roosevelt in seiner Rundfunkrede am Sonntag gemachte Vorschlag eines Waffenstillstandes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat in Gewerkschaftskreisen eine günstige Aufnahme gehabt. Eine dringende Stellungnahme dazu wird jedoch ein-stweilen abgeseht.

Inzwischen hat auch der amerikanische Fabrikantenverband sich mit dem angelegten Waffenstillstand befaßt. In einer öffentlichen Erklärung wird von ihm der Präsident Roosevelt aufgefordert, den Waffenstillstand durch eine Proklamation von sich aus anzuordnen.

Der Führer auf dem Riffhäuser Berg

Der Führer trat am Sonntag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfestfeier auf dem Riffhäuser Berg an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, dessen Berge seine buntesten Farben ausgemalt hat. In einem Harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Verhängte zunächst aus dichtem Nebel die Berge, so brach doch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schuf mit dem Herbstlaub der Bäume ein Gemälde Gold in Gold. Ueber Rodehausen ging dann die Fahrt in die Goldene Aue, aus der in lila-rosa Farben die Höhenzüge des Riffhäusergebirges ragen. In zahlreichen Zementsteinen sind es dann ein- und zum Kammer des deutschen Sagenberges, auf dem sich wagt das 1896 geweihte Riffhäuser-Rationaldenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönsten gelegenen deutschen Denkmäler ist.

Hoher Beamter verhaftet

Im den Tod getrieben

Wien, 2. Oktober.

Ein hoher Beamter, der Staatspolizei, namens Sonnleitner, wurde wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Der Verdächtige amtierte im Nebengebäude des Bundeskanzleramtes in der Herrngasse. Sonnleitner ist ein direkter Verwandter Grillparzers; Grillparzers Mutter war eine geborene Sonnleitner.

Der leitende Vertriebsingenieur des der Alpen Montanengesellschaft gehörigen größten österreichischen Braunkohlenbergwerks Seegraben bei Leoben, Max Siska, hat Selbstmord durch Erschießen verübt. Siska wurde verdächtigt, mit den Juliereignissen im Zusammenhang gestanden zu haben.

Französi. Schwadron besucht Rom

Rom, 2. Oktober.

In Erwiderung des vor einiger Zeit erfolgten Besuchs italienischer Flieger in Frankreich traf am Dienstag um 16.30 Uhr auf dem Militärflugplatz von Rom ein aus acht Jagdflugzeugen bestehendes französisches Geschwader ein. Die Flieger wollten sich einige Tage in Rom aufhalten und dann nach Mailand weiterfliegen. Zum Empfang der französischen Flieger hatte sich neben den Vertretern der französischen Botschaft in Rom der italienische Generalkommandeur der Luftstreitkräfte, General Valle, sowie zahlreiche Vertreter des italienischen Heeres und des Flugwesens eingefunden.

Waffenentlassungen in Rußland

Der Kampf gegen die freien Bauern

Reval, 2. Oktober.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Obersten Staatsanwaltes der Sowjetunion in 4 Stunden 61 Leiter von Kollektivbauernwirtschaften und Staatsgütern abgesetzt worden. 38 von ihnen wurden in Haft genommen. Die Verhafteten, die die Interessen des Staates gefährdet haben sollen, werden sehr streng bestraft werden.

Moskau, 2. Oktober.

Ein kürzlich herausgegebener Erlass des Zentral-Wahlkomitees gibt die Sätze der Sonderbesteuerung bekannt, die von den Einzel-Bauernwirtschaften erhoben werden. Die Steuern für Einzel-Bauernwirtschaften werden nämlich anders berechnet als für Kollektivwirtschaften. Denn es ist beabsichtigt, diesen Einzel-Bauernwirtschaften bedeutend schwerere Steuerlasten aufzuerlegen. So müssen beispielsweise diejenigen Einzelwirtschaften, die kein agrarrechtlich geordnetes Arbeitsbuch und keine Markteinführung haben, als Sondersteuer

75 bis 100 v. H. der allgemeinen Agrarsteuer dazu zahlen. Befreiungen sind aber Arbeitsbuch oder Markteinführung, so erhöht sich die Sondersteuer auf 100 bis 175 v. H. der normalen Agrarsteuer. Bei den sogenannten Großbauernwirtschaften (Kulaken) steigt die Sondersteuer auf 200 v. H. der Normalsteuer an. Praktisch folgt daraus, daß die durch die Sondersteuer vermehrte Normalsteuer mehr als das Gesamteinkommen der sogenannten Kulaken betragen kann und die Substanz des Vermögens damit aufgezehrt wird.

Dies liegt jedoch vollkommen im Sinne der Sowjetpolitik; denn die sogenannten Kulaken sollen ja als Klasse verschwinden.

An dem gegenwärtigen Steuerfeldzug sind jedoch noch folgende Gesichtspunkte bemerkenswert: Erstens, daß überhaupt noch Kulakenwirtschaften als vorhanden angesehen werden, was sich angesichts des seit Jahr und Tag betriebenen Vernichtungsprogramms nur so erklären läßt, daß der Begriff „Kulak“ weiterhin einen neuen Inhalt und eine erweiterte Auslegung erfahren hat, so daß heute ein andersartiger Besitztyp als früher im Sowjetdort als kulakisch verfaßt werden soll. Ein zweites beachtliches Moment wird durch Pressekommentare zu dem Erlass hervorgehoben. Diese Pressekommentare betonen nämlich, daß trotz aller plammäßigen Begründung der kollektivierten Bauernwirtschaft sich die Einzel-Bauernwirtschaften auf verschiedene Weise in eine wirtschaftlich vorteilhafte Lage zu bringen gewußt hätten. Insbesondere hätten sie sich Nebenverdienste verschafft, so durch Fuhrdienste, durch Verkauf auf freiem Markt usw. Daß die Sowjetpresse diese Tatsache beklagt und daß sie den Steuerbehörden vorhält, daß gegen die Einzel-Bauernwirtschaften aus finanztechnischem Schwindern nicht energisch genug vorgegangen wurde, zeigt deutlich, was gespielt wird.

Ein neuer Zeuge gegen Hauptmann

Das Etwas unter der Pferdedecke

Chicago, 2. Oktober.

Der Zeitung „Herald Examinor“ zufolge suchten Bundesbeamte nach einem Ingenieur William Dennis, der Hauptmann in der Entführungsnacht wenige Meilen vom Lindberghhaus entfernt gesehen und nach dem kürzlich in der Presse veröffentlichten Bildern wiedererkannt haben will. Hauptmann soll von seinem Auto aus Dennis um eine Luftpumpe gebeten haben. In Begleitung Hauptmanns seien eine etwa 18jährige Frau und eine dritte Person, anscheinend ein in eine Pferdedecke gehüllter Mann, der irgend etwas unter dieser Pferdedecke verborgen hielt, gewesen. Der Zeuge William Dennis ist inzwischen ermittelt worden. Er sagte aus, daß er Hauptmann nach Photographien als den Mann wiedererkennt, dem er in der Entführungsnacht beim Kaufmann eines Kraftwagenreifens geholfen habe.

In dem Wagen habe eine blonde Frau gesessen, außerdem noch eine dritte Person, die ein Bündel im Arm zu halten schien.

Württemberg

Keine Abjüngung — aber Mäßigkeit

Stuttgart, 2. Oktober

Der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus hält zurzeit in Stuttgart unter der Schirmherrschaft von Innen- und Justizminister Dr. Schmid seine Jahresversammlung. Die Vereinigung hat seit der Zeit der nationalsozialistischen Regierungsübernahme einen starken Zuwachs erfahren, der sich täglich immer mehr vergrößert. Nicht vollständige Alkoholenkung wird von den Vereinsmitgliedern verlangt, sondern unschädliche Mäßigkeit.

Innen- und Justizminister Schmid begrüßte die Versammlung im Namen der württ. Staatsregierung. Im Auftrag der Gauleitung anerkannte Gaupropagandaleiter Maurer die bisherige Arbeit des Vereins. Auch die Partei kenne und schätze den Kampf der Verein und die Partei verbünde: Den Kampf um ein gesundes, starkes und mächtiges Vaterland. Ferner übermittelte eine Vertreterin der Reichsführerin des Deutschen Frauenwerks, Frau Schölkli, deren Grüße, wobei sie die Alkoholenkung besonders vom Standpunkt der deutschen Frau beleuchtete.

Uebereinkunft mit den Gesehen der NSDAP.

Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Vorträge. Zunächst sprach Universitätsprofessor Dr. Gaupp, Tübingen, in eingehenden, von hoher sittlicher und wissenschaftlicher Verantwortung getragenen Ausführungen über das Thema „Der Mißbrauch geistiger Getränke, eine Gefahrenquelle für Mutter und Kind“.

Den zweiten Vortrag über dieses Thema hielt Frau Elisabeth Bösch, die von der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Frage und von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß die Bestrebungen des Deutschen Vereins ganz übereinstimmen mit den Gesetzen des Nationalsozialismus.

Württemberg in der Elektrifizierung voran

Geleitwort des Reichsbahnpräsidenten

Stuttgart, 2. Oktober.

Am 7. Oktober wird auf der Strecke Bötzingen — Tübingen, unserer Altkammbahn, die die Landesmitte mit der Wirtschaft des oberen Neckartals und mit der Landesuniversität verbindet, der elektrische Betrieb aufgenommen werden. Damit sind von den Betriebsstrecken der Reichsbahndirektion Stuttgart 8,5 Prozent elektrifiziert gegenüber 3,5 Prozent im Gesamtgebiet der Deutschen Reichsbahn. Auch dieses neue Werk ist hervorgegangen aus dem hochfruchtlichen Zusammenwirken von Land und Reichsbahn. Die Kosten sind zum größeren Teil durch ein Darlehen des württ. Staates an die Reichsbahn, im übrigen aus Mitteln der Reichsbahn, der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und durch die Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aufgebracht worden.

Der elektrische Betrieb bringt neben seinen sonstigen Vorzügen und Annehmlichkeiten vor allem eine namhafte Verkehrsbeförderung. 1927 brauchte ein GIL- oder Schnellzug nach Tübingen noch 88, ein Personenzug noch 130 Minuten.

Vom 7. Oktober an geht die Fahrtdauer auf durchschnittlich 71 und 105 Minuten zurück und wenn mit dem nächsten Jahresfahrplan die Anschlußverhältnisse neu gestaltet werden können, wird es noch schneller gehen, nämlich in 58 und 95 Minuten.

Auf den anschließenden Nebenbahnen nach der Schwab. Alb werden die Fahrpläne ebenfalls erhöht werden und vor württ. Neßlingen und Ulm schon vom 7. Oktober an, im übrigen voraussichtlich mit dem nächsten Jahresfahrplan, der auch günstiger Anschlüsse bringen wird.

Die Reichsbahn ist von hoher Freude darüber erfüllt, durch das neue Unternehmen vielen Volksgenossen Arbeit gegeben zu haben und großen Teilen des württembergischen Landes wertvolle Verkehrsverbesserungen zu bringen. Ich gebe der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß das Unternehmen allen Beteiligten den erwarteten Nutzen bringen wird.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart (1934) Genold.

Den Starkstrom beruht

Zwei tödliche Unfälle

Wüppingen, 2. Oktober. Am Montagmorgen wollte der in einem hiesigen Betrieb beschäftigte Arbeiter den elektrischen Strom am Motor einer Maschine einschalten. Obwohl er dabei mit dem Strom in Berührung und brach plötzlich mit einem Aufschrei bewusstlos zu sammen. Die sofort angestellten mehrfachen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte, ein 34 Jahre alter Familienvater namens Gölz aus Albershausen, ist kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Süppingen, Ost. Blaubeuren, 2. Okt. Die Umbauarbeiten an der Staatsstraße erforderlichen das Fällen einiger Bäume. Dabei verunglückte Jakob Schuhmacher und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er bald darauf im Krankenhaus Blaubeuren starb.

Bliegeßpann vom Zug erfaßt

Hagenbach, Ost. Redarjulin, 2. Okt. Am Montagmorgen wollte der 57 J. a. Bauer Otto Karlein mit seinem mit zwei Kühen bespannten Fuhrwerk auf Feld fahren und passierte den schienengleichen schrankenlosen Bahnübergang zwischen Hagenbach und Rogendorf, als ein Zug nahe. Das Fuhrwerk wurde vom Zug Oedheim — Jagstfeld erfaßt. Karlein, der ein Stüd geschleift wurde, erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er später erlag. Das Fuhrwerk wurde zertrümmer; eine Kuh mußte notgeschlachtet werden, die andere hofft man am Leben zu erhalten.

Schwäbische Chronik

Auf der Straße nach Altdingen kam der neunjährige Sohn eines Birtes mit seinem Fahrrad zu Fall, wobei er sich eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen zuzog.

Am hinteren Halsbein, im Kammerloch bei Schramberg, hat sich ein Liebesdrama abgespielt. Ein verheirateter Mann verlegte seinem ledigen Nebenbuhler mit dem Taschenmesser einen Stich in den Hals und brachte ihm eine tödliche Verletzung zu. Die Verletzung ist noch in das Krankenhaus begeben konnte.

Schuhmachermeister Karl Ribler von Tübingen, geboren am 3. Oktober 1888 in Redheim u. L., vollendet am Mittwoch sein 46. Lebensjahr.

Die Bestattung des Himmelfellen bei Gagau (Ost. Geisingen), die bekanntlich in diesem Frühjahr zum erstenmal von einem Stuttgarter ausgeführt wurde, ist jetzt verboten worden.

In seiner Montagssitzung wurde der Gauverband, Gewerbe- und Bürgerverein Ravensburg durch seinen Vorsitzenden Heinrich Bösch aufgelöst.



Aus Stadt und Land

Ragold, den 3. Oktober 1934.

Hilfsworte:

In politischen Angelegenheiten entscheidet nicht selten das Gefühl richtiger als der Verstand.

Mein Kampf.

Neuer Chefarzt am Katharinenhospital Stuttgart

Die Stelle des ärztlichen Direktors an der Inneren Abteilung des Katharinenhospitals ist dem Professor und leitenden Oberarzt am Allgemeinen Krankenhaus St. Georg in Hamburg, Dr. Karl Kömmerer, Sohn des früheren Defensionsrats in Ragold übertragen worden.

Die erste Symphonie von Beethoven wird morgen (Donnerstag) im Seminar abends 7/8 Uhr auf zwei Klavieren vorgespielt. Dauer 1/2 Stunde.

Außer Kurssetzung von Postwertzeichen

Die am 1. November 1933 ausgegebenen Wahlrechtsmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Pf. mit Bildern aus den Werken Richard Wagner und die Wahlrechtspostkarte mit dem Bildnis Wagners im Wertstempel, verlieren mit Ablauf des Monats September 1934 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Kein Kartoffelkraut verbrennen

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Von Landwirten und Siedlern wird im Herbst vielfach das Kartoffelkraut verbrannt. Die Mitteilungen für die Landwirtschaft wenden sich dagegen, denn unter jedem Wäschhaufen auf dem Felde sind Millionen von Bodenbakterien zerstört worden, die doch erhalten werden sollten. Jeder kleine Krauthaufen ist organische Masse, die die Scholle hervorbringt, und die ihr wieder zutrifft. Alle diese kleinen Krauthaufen zusammengeführt und kompostiert, ergeben im nächsten oder übernächsten Jahre einen vorzüglichen Mistdünger, der als soße Bedeckung im Sommer nach dem ersten Schnitt die Grasnarbe frisch und gar erhält. Gerade solche Abfälle vom Feld sind unermeßlich bakterienreich und bewirken Wunder auf dem Grünland. Vießach ist es auch üblich, das Kraut, wie Quetsch, Franzosenkraut, Vogelweide usw. sowie Stoffreste zu verbrennen. Auch das ist eine landwirtschaftliche Sünde.

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse

A) Eröffnung von Schuldenregelungsverfahren. Amtsgericht Freudenstadt: Böhnel, Wilhelm, Eheleute, Hilsarbeiter, Vesperweiler Ode, Freudenstadt; Benz, Friede, Eheleute, Hofenwies, Lohsburg; Graf, Johannes Jg., Eheleute, Freudenhof Ode, Schindler, Amtsgericht Herrenberg: Baitinger, Karl und Barbara, Oberjettingen, Amtsgericht Horb: Straub, Maria, Bred, Hord a. N., Amtsgericht Ragold: Weis, Jakob, Eheleute, Fabrikarbeiter, Winderbach; Dinkel, Georg, Eheleute, Fuhrmann, Daiterbach; Gündler, Christian, Gipser, Egenhausen; Jöhn, Philipp, Eheleute, Effeningen; Stidel, Jakob, Eheleute, Gipser, Wödingen; Kaiser, Matthäus, Ehel., Schneider, Wödingen.

B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Calw: Hefelich, Gottlob, Ehel., Neubulach; Nezer, Joh. Leonhardt, Ehel., Oberhangstett. Amtsgericht Freudenstadt: Maier, Johs., Ehel., Schneider, Neunstra Ode, Dergosweiler, Amtsgericht Herrenberg: Schweikert, Katharine u. Kinder, Wödingen; Neff, Josef und Maria, Loglbauer, Poltingen; Kusmaul, Karl u. Amalie, Wödingen; Junger, Gregor und Barbara, Steinbrunner, Dörsch; Kapp, Friedrich und Maria, Bendorf. Amtsgericht Ragold: Braun Christian, Glaser, Eheleute, Göttingen; Köhm, Friedrich, Gemeindefleher Sohn, Sulz; Walker Christian, Eheleute, Hilsarbeiter, Hilsbronnen Ode, Ueberberg; Schwarz, Luise, geb. Koller, Ehefrau des Friedrich Schwarz, Fabr.-Arb., Schöndorn.

„Kraft durch Freude“

Die Wanderung der Berliner Gäste unter Führung von Schwarzwaldvereinsmitgliedern brachte dieselben auf die Höhe des Eisberges, von wo aus man den Schwarzwald und die Schwäb. Alb in Danks gebüllt vor sich hatte. Der kleine Wolfgang Stürmer, ein dreijähriger Berliner, der tags zuvor in Ebnhausen erklärte: „Mit dem Zug fahre ich nicht, ich laufe“, war auch dabei. Am Mittag wurde der Friedhof besucht und eine Wanderung durch den Rillberg unternommen, die ziemlich anstrengend war. In der Linde kräftigte und erholte man sich. Die in die Ferne strebende Jugend machte eine Autofahrt an die Gestade des Schwäbischen Meeres.

Die geschlich vorgeschriebene Nachprüfung

Nämlich, ortspolizeiliche Vorschriften vom 1. Oktober 1934 ergab, daß fast alle Vorschriften auch weiterhin unverändert in Wirksamkeit bleiben. An Stelle der Vorschriften vom 1. Juli 1902 treten nach ihrer vorübergehenden Geltung ab 2. August 1934 die im Inforterteil neu veröffentlichten Verbotsvorschriften über Ruhe und Ordnung in der Stadt auf Dauer in Kraft. Von den ortspolizeilichen Vorschriften betr. Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit in den Straßen der Stadt von 1897 werden den heutigen tatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen entsprechend geändert.

1. Die Abortentleerungszeiten in § 3 Abs. 2 waren bisher von abends 9 Uhr bis 6 bezw. 7 Uhr morgens zu kurz bemessen. Im Ein-

vernehmen mit der Landwirtschaft werden Entleerungszeiten nunmehr im Sommer von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur im Winter von 5 Uhr abends bis 8 Uhr morgens festgesetzt.

2. Daß auch Straßenkehr- und Streupflicht innerhalb der Stadt nicht bloß für die Hausbesitzer, sondern auch für Garten- und Platzbesitzer entlang ihres Besitztums besteht, ist selbstverständlich, wurde aber jetzt in §§ 6 und 9 klarer herausgestellt.

3. Daß man bei den heutigen Verkehrsverhältnissen das Fahren mit Kinderwagen auf Gehwegen nicht mehr verbieten kann, ist klar und die Aufhebung des Verbots in § 12 entspricht nur den tatsächlichen Bedürfnissen.

Kartoffelernte

Sulz. Die Kartoffelernte, die vor 14 Tagen begonnen hatte, ist beinahe beendet. Gegen alle Erwartungen ist der Ertrag ein sehr guter. Da der Preis ein angemessener ist und nicht wie früher häufig bei reichem Ernte stark heruntergedrückt werden kann, so ist auch in diesem Jahr die Arbeit des Sulzer Bauern, die besonders hard ist, wohl entlohnt worden. Die geringen Heu- und Düngevorräte können durch das Grünfutter, das bei der milden Witterung schnell nachgewachsen ist, gesichert werden.

Legter Gang.

Oberjettingen. Am Montag wurde einer der ältesten Bürger unserer Gemeinde, Alt-Gemeindefleher Kinderknecht zu Grabe getragen. Ein von Gott reich gesegnetes Leben und der Erfüllung seiner Pflichten. Der Pflichterfüllung nicht nur in seinem Beruf als Bauer, sondern in ganz besonderer Weise auch in dem ihm von der Gemeinde übertragenen Amt, 10 Jahre, von 1914—1924 hand er im Dienste

Schluß der Erntedankfest-Berichte

Walldorf. In einem erhebenden Festtag gestaltete sich das mit viel Freude und Dank gefeierte Erntedankfest Ein Festgottesdienst am Vormittag und eine schöne öffentliche Feier am Nachmittag versammelte die ganze Gemeinde. Was es nicht ein feierliches Bild, als die gesamten Formationen, Verbände und Schulklassen zum gemeinsamen Dankgottesdienst antraten und unter feierlichem Glockenklang zur Kirche schritten! Wie reich und sinnvoll der Altar mit den Gaben der Mutter Erde geschmückt war! In Schriftwort und Predigt, in Orgelton und Chorgesang kamen all die inneren Gefühle des Dankes und der Andacht zum Ausdruck. Mit einem Schubert'schen Chor verabschiedete der „Liedertranz“ die Weibstunde. In geschlossenen Zug ging es hernach zum Kathauschlag, wo Ortsgruppenleiter J. Dießch das Wort nahm und seinen Dank für die reichen Gaben aussprach. Die Sammlung des Ortsbauernauschusses hat 66 Zentner an Frucht Obst und Kartoffeln ergeben, die den Bedürftigen in der Stadt zugeführt werden konnten. Sicherlich ein sehr erfreuliches Ergebnis für das Gebiet der Zeit und die Einstellung der Walldorfer zum neuen Staate. — Am Nachmittag bewegte sich der Festzug durch die geschmückten und besetzten Straßen des Dorfes. Der Festzug des Bauern war ein hartes Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Ein feierlicher Choral unter Begleitung desposaunenchor gab den Auftakt zu dieser schönen Feierstunde. Gedichte und Sprechstücke des BdM und HJ wanden sich wie bunte Herbstblätter in die Vortragsfolge. Scharführer C. Jeltter hielt eine mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache, aus welcher neben dem Dank und der Freude besonders auch ein starker begeistertes Wille zum Dritten Reich und seinem Führer herausklang. In gleicher nationaler Begeisterung sang anschließend der „Liedertranz“ das schwungvoll vorgetragene „Vaterlandslied“. Ortsbauernführer Ch. Walz hielt nun die Festrede, die mit einem Treuebekenntnis zum Führer, zu Heimat und Vaterland und dem Nationalhymnen schloß. Der Bauer weiß sich eins mit der ganzen deutschen Nation und will im Dritten Reich nichts anderes sein als der erste Diener des Staates, mit dessen Arbeit unseres Volkes Wohlbefinden gelingen wird. Den Mitwirkenden soll für ihre Mühe auch hier ein Wort des Dankes ausgesprochen sein, besonders auch der Schär der BdM, die unter ihrer Führerin Maria Walz mit viel Fleiß die Ausschmückung der Festwagen besorgt hat.

Von der Warte Höhe

„Das deutsche Volk wird ein Volk von Bauern sein, oder es wird nicht sein“. So sagte einmal der Führer. Aus dieser Erkenntnis heraus feierte das deutsche Volk vergangener Sonntag den Tag des Erntedankes und ehrte damit seine Bauern als seine Ernährer. In unserem Dorf eröffnete in früher Morgenstunden Trompetenklang und Trommelwirbel diesen Ehrentag. Im Gottesdienst vereinte sich der Dank der Gemeinde gegen die allwaltende Macht, von der unser Bauer viel stärker als jeder andere Volksgenosse abhängig ist. — Reich geschmückt und beladen verließ der Erntewagen das Dorf. Am Nachmittag wurde die Erntefeier durch einen Festzug eingeleitet. Eine mächtige Erntekarte mit vielen farbigen Bändern wurde vorgetragen. Hierauf kamen die vier Trommler unserer Jungmannschaft, welche zum ersten Male bei dieser Gelegenheit in Tätigkeit traten. HJ, AB, BdM, das Schulungsleiter Watz und die SA bildeten den Zug. Große Erntetränze Früchte, Blumen-Trägerinnen und die bunten Arbeitsgewänder der Bauernmädchen gaben dem Zug das richtige feierliche Gepräge. Mittels im Dorf fand dann auf dem freien Plage vor der Kirche die eigentlichen Darbietungen des Dorfes statt. Mit dem „Warter Lied“ wurde es eröffnet. Es folgten in bunter Reihe Männerchöre des Sängerbundes, Erntelieder und Sprechstücke. Dann sprach der Stützpunkt-leiter und betonte, daß wir an diesem Tage nicht

der Gemeinde. Eine ganz beträchtliche Mehrarbeit und Schwierigkeiten brachte der Krieg und die nachfolgende Inflationszeit mit sich. In aufopfernder, aber Arbeit gelang es dem Verstorbenen jedoch, dieser Arbeit Herr zu werden. Ein wohlverdienter ruhiger Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen bildete den Lebensabschluß. Die Gemeinde oder gedenkt heute in Dankbarkeit der treuen Dienste, die ihr der Verstorbene geleistet hat! Immer und immer wieder wird er in der Geschichte der Gemeinde als leuchtendes Vorbild und den Lebenden und denen die nach uns kommen entgegengetreten, als Vorbild in der Treue, der Einfachheit und Schlichtheit.

Calwer Kraftwagen bei Badnang verunglückt

Calw. Auf der Heimfahrt von Heilbronn geriet Sonntag nacht gegen 11 Uhr Tapesiermeister Hennefahrt von Calw mit seinem Kraftwagen in einer Kurve bei Badnang infolge dichten Nebels aus der Fahrbahn. Der Wagen fuhr in einen Wallergraben, erlitt einen Achsenbruch und überschlug sich, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Die Eltern von Tapesiermeister Hennefahrt haben schwere Rippenbrüche erlitten, die ihre Lebensführung ins Badnanger Kreiskrankenhaus nötig machten, während er selbst und sein Bruder mit Verletzungen und Schürfungen davonkamen.

Schwerer Einbruchdiebstahl

Walldorf. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Graf Eberhardshaus hier ein Einbruchdiebstahl begangen. Da der Kellerkammerdiener auf der Seite lag, wird angenommen, daß der Einbrecher von der Straße durch den Keller in das Haus gelangte. Von dort ging es in das Schmiedwarengeschäft Pfeiffer, wo der Einbrecher von den wertvollen Dingen allerlei mitgehen ließ. Nicht genug damit, verschaffte sich der Einbrecher Zugang zum benachbarten Laden der Buchhandlung Biernow. Dort hatte er es aber anscheinend nur auf die Fulllederhalter abgesehen.

Schwarzes Brett

Verbotswort. Raubverbot.

Moselfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 14. bis 21. Oktober 1934.

Die Mosel liegt abwärts. Auch ihre Schönheit, ihre Reize sind abwärts. Nebland mit Fluß, Fluß mit Nebland in gleicher Geltung, bis weit hinauf, wo waldige Rämme die Terrassen der Berge übersehen. Diese stehen, Kulisse hinter Kulisse, oft mit den schmalen Seiten der Schieferhänge gegen den Klusklauf. Festes, festes Gebirge, glänzend und lose, umgibt die Berge der Nebel. Man schmeckt den Schiefer im Wein, man atmet ihn in der Luft, man riecht ihn nach klüftigem Regen, wenn die Sonne die porösen Schichten eisig trocknet und das laminierte metallene Grau wieder aufluchtet unter den Nebelböden, als ob die Trauben auch vom Boden noch die zurückgeworfenen Sonnenpfeile aufzusammeln hätten.

Und dann diese herrlichen, romantischen Weinorte links und rechts der Mosel. Von Koblenz bis Trier wechselt ein Ort mit dem anderen. Bekannte Namen, dem Weinkenner jeder für sich bedeutend, tauchen auf.

Cochem, Vallan, Zell, Traben-Trarbach, Berncastel

um nur die Wichtigsten zu nennen. In diese herrliche Gegend, umgeben von dem ganzen Reiz ihrer jahrtausendalten Vergangenheit, ihrer Burgen und Schlösser, führt die nächste Urlaubsfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Hinein geht es in die frohe, leicht beschwingte Zeit der Weinreife an der Mosel. In eine Zeit, die erfüllt ist von Frohnim und guter Laune. Lustige Winzer und Winzerinnen in den alten Weinorten Vallan, Zell und Traben-Trarbach werden unseren schwäbischen Urlaubern sieben Urlaubstage bescherten, wie sie sich schöner nicht wünschen lassen.

Und der Preis für diese herrliche Fahrt? Für 27 Mark, einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft ist dies alles zu haben. Zum Schluß winkt noch eine besondere Ueberbahrung. Auf der Rückreise wird eine Rheinfahrt von Koblenz nach Bingen veranstaltet, wobei an der Burg Niederlahnstein, an Soppard, St. Goarshausen, Kaub und Bacharach. Die Fahrt wird vom Gauamt in der Zeit vom 14.—21. Oktober durchgeführt. Der Preis beträgt einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 27 Mark. — Anmeldungen sind sofort erbeten an das Kreisamt der NSG, Kraft durch Freude (Ragold Tel. 206).

Der Kreiswart.

Deutsche Arbeitsfront Deutsche Angestelltenchaft mit Berufsgemeinschaft weiblicher Angestellter

Der nächste Monatsabend findet erst am Freitag, den 12. Oktober 1934 statt.

Ortsgruppenwart.

Jungvolk Ragold

Jungvolksdienste. Jede Jungenschaft trifft sich um 8 Uhr an ihrem Platz. Die, welche noch in keine Jungenschaft eingeteilt sind, treten auf dem Stadtplatz an.

Vertrauenswürdig zu sein, das der Führer in sie gelegt hat.

Nach Beendigung der Darbietungen auf dem Brühl marschierte der Festzug zum Marktplan zurück. Bürgermeister Schmelze dankte allen, welche zum Gelingen des schönen Tages beigetragen hatten und schloß mit einem Segen auf Volk und Führer. Nach dem Deutschland-, Hosi-Bessel- und Soartlied löste sich der Festzug auf, um in geschlossenen Vokalen die große Rede des Führers zu hören. Ab 7 Uhr war in den Lokalen allgemeiner Erntedank als froher Abschluß des eindrucksvollen Tages. Das Erntedankfest hat somit, wie der Tag der Arbeit, sein gut Teil zur deutschen Volksgemeinschaft beigetragen.

Göttingen. Das Erntedankfest wurde hier in würdiger Weise begangen. Nachdem der Posaunenchor die Einwohnerchaft mit einigen Choralen geweiht hatte wurde um 11.30 Uhr der Festzug und die Wagen mit den eingegangenen Spenden für das Winterhilfswerk von der gesamten HJ, unter den Klängen der Musikkapelle zum Ort hinausgeleitet. Nachmittags um 2.30 Uhr bewegte sich der Festzug in bunter Folge durch den Ort. Voraus die Herolde des Reiterturns, Musikkapelle, dahinter HJ, AB, BdM, SA, SA, SA, 1 und 2, Bauerngruppen auf Festwagen, so ging es mit Sang und Klang dem Feldplatz, vor dem Rathaus, zu. Dort wickelte sich das Programm ab. Zuerst brachte der Gesangsverein ein Lied, dann ein Hiltlerjunge ein Gedicht zum Vortrag, der Choral: „Nun danket alle Gott“ wurde gemeinsam gelungen. Hierauf ergliff der Ortsbauernführer das Wort zu einer Ansprache, in der er besonders die Bedeutung des Erntedankfestes und überhaupt des Bauern und seiner alten Sitten und Bräuche zeigte. Die Jungmädchen führten im Anschluß daran wirklich nette Erntetränze vor. Nach einem Sprechstück der HJ, erteilte der Ortsbauernführer dem Ortsgeistlichen, Walter Heiler das Wort. Er brachte in wirklich treffenden Ausführungen seine Freude darüber zum Ausdruck, daß so viele heute die Bedeutung dieses Tages und der neuen Zeit verstanden und forderte die wenigen noch Abseitsstehenden auf, sich in die Volksgemeinschaft einzureihen. Das Soartlied, Deutschland- und Hosi-Bessellied beendigten diese schöne Feier. Abends um 7.30 Uhr war beim Erntedank noch ein gemütliches Beisammeln im Gasthaus zum „Hirsch“. Hierbei wurden sportliche Vorführungen der SA gezeigt. Ein heiteres, volkstümliches Theaterstück, sorgte mit einigen Gedichten für Abwechslung.

Sulz a. Gl. Bei strahlendem Sonnenschein traten SA, HJ und BdM zu gemeinsamem Kirchgang an. In der dichtgefüllten Kirche, be-

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

feilich geschmückten Erntedankwagen. Eine feine Ergänzung zu diesem Wagen bildeten die von Volkshülfern dargebrachten Bauerngruppen in schmalen Trachten. Nach sämtlichen NS-Normalen folgte die Belegschaft der Firma Wöhler hinter ihrer neuen Fahne und die übrigen Vereine.

Draußen auf dem Brühl war viel zu sehen und zu hören. Der gemeinsam gelungene Choral „Nun danket alle Gott“, leitete die Feier ein. Der Liedertranz und die Stadtkapelle erkrachten mit Liedern und Musikstücken. Vollstimmliche Reigen und Sprechstücke der Volks- und Realkulise, sowie der HJ, AB, BdM und SA, fanden großen Beifall. Der Arbeitsdienst führte seine bekannt schneidigen Marschübungen mit blitzendem Spaten vor und zeigte, was durch Disziplin erreicht werden kann. Ortsgruppenleiter Schmelyke schilderte in klaren Worten die Bedeutung des 2. Erntedankfestes, wies auf das Ertragnis des Bauernstandes im neuen Reich hin und dankte namens der Stadtgemeinde den Vertretern der Ortsbauernschaften für die gependeten Erntedankwagen. Ortsbauernführer Gärtner dankte für die Anteilnahme der Bevölkerung, ermahnte seine Bauern, fest zu ihrem Reichsbauernführer zu stehen, um des

ren Altar und Taufstein prächtig geschmückt waren, sprach Pfarrer Kohlhaas vom Segen der Erde, der ein Segen Gottes sei und wies auf die Pflichten hin, die dem Bauern aus dieser Erkenntnis erwachsen müssen. Nach dem Gottesdienst bewachte sich der Festzug, an dessen Spitze sich der SA-Reitersturm und ein Teil der Widdberger Stadtkapelle gestellt hatten, durch den Flecken. Dem mit Kartoffeln beladenen und mit Girlanden und Schlehenbüschen geschmückten Festwagen folgten SA, SA-Jugend und SA-M. Die sonstige Beteiligung war ausfallend gering. Stützpunktleiter und Ortsbauernführer sprachen auf dem Adolf-Hitlerplatz von der Bedeutung des Tages für den deutschen Bauern, der tatkräftigen Hilfe des Reiches für ihn und seiner Wertung im Dritten Reich. Einige Reigen der SA und SA-M. erfreuten die Zuschauer. Deutschland, Horst-Wessel und Saartlieb beendeten die Kundgebung.

Untertalheim. Programmhinia gestaltete sich auch hier die Abwicklung des im Dritten Reich wieder neu auflebenden Brauches des Erntedankes. Um 7 Uhr früh eröffnete die Musik dem Festtag der Bauern mit Dankmarchen. Um 9 Uhr war Antreten beim Schulhaus. Punkt 9.15 Uhr war Anmarsch zum Dankgottesdienst in der Reihenfolge: SA, weingeliebte Mädchen mit Fruchtförbchen, Musik, SA, Landjugend, SA, SA-M, 1 und 2.

Nachdem sich der Festzug von Obertalheim, abwechselnd von der hiesigen Musikkapelle, angegeschlossen hatte, setzte er sich durch unfer langgestrecktes Dorf in Bewegung. Voran schritt das SA mit seinem Wimpel, dann die französischgeschmückten Mädchen mit ihren Fruchtförbchen, gefolgt von der SA mit dem Erntekranz. Es schloß daran die Musik, dahinter SA, SA-M, SA-M, 1 und 2 und daran die Bauerngruppen: Schmittlerinnen etc. Es folgte der Zug Obertalheim, in dem der schöne Fruchtwagen besonders zu erwähnen ist. Auf der Festwiese wurde das Festprogramm durch einen Prolog zum Erntedankfest durch die Schülerin R. Schlotter eröffnet. Daran schloß die Ansprache des Stützpunktleiters Pg. A. de Obertalheim über den Sinn des Erntedankfestes und hierauf die Verführung von 4 Landjugendmädchen von Obertalheim über die Gaben Gottes in Feld und Garten. Die Oberklasse von Untertalheim brachte den Sprecher: Das täglich Brot. Dann ergriff Ortsbauernführer R. Müller das Wort zum Sinn des Erntedankfestes als dem vom Führer dem Landvolk und darüber hinaus dem gesamten deutschen Volk wieder neu geschenkten Feste. Es folgten zwei Gedichte zum Fest vorgetragen von 2 Mädchen der

Landjugend von Untertalheim. Daran schloß sich der Sprecher des Jungvolks: Der Bauer. Ueber den Sinn des Erntedankfestes sprach noch Stützpunktleiter Pg. Klein, Untertalheim, es sei kein Fest Einzelner, sondern ein Fest Aller, so daß auch die Mitarbeit aller nötig sei. Die ganze Feste wurde umrahmt von den Berlen der Musik. Inzwischen war die Zeit zur Uebertragung herangekommen. Der Führer sprach zu uns durch den auf der Festwiese aufgestellten Lautsprecher über einst und jetzt und die Zukunft. Mit dem gemeinsamen gesungenen Deutschland, Horst, Wessel und Saartlieb und dem Lied: „Danke dem Herrn“, als dem Gebet aller Gaben fand der offizielle Teil, des vom Wettergott so begünstigten Festes seinen Abschluß.

Der Abend vereinigte namentlich die jüngeren Jahrgänge zu Unterhaltung und Tanz in den einzelnen Wirtschaften. — Es sei hier an dieser Stelle allen, die zum Gelingen des Tages in öffentlicher oder aber nicht weniger in stiller Arbeit beigetragen haben, gedankt. Aber ebenso gilt für die Feste der deutschen Volksgemeinschaft noch eine regere Mitarbeit aller, die hierzu fähig sind.



Vorausichtliche Bitterung! Ausläufer des bei Island liegenden Tiefs bringen nach dem Festland vor. Die bevorstehende Verschlechterung der Wetterlage dürfte allerdings in Süddeutschland durch Föhn eine Verzögerung erfahren. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bewölkt, aber immer noch heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Hauptstiftungsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gemeindegeldner“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser, (Inh.: Karl Jaiser) Nagold. — D.M.d.L.N. 2450

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Handel und Verkehr

Stuttgarter Großmärkte vom 2. Oktober. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 350 Zentner. Preise: Industrie 3-3.60, Bochum 3.40-3.70, Kupfinger 4-4.50 RM. — Rostockmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1600 Zentner. Preis 4.80-5.40 RM. je für ein Zentner.

Herbstnachrichten. Dürrenzimmern. SA. Bradenheim: 150 RM. Illingen. SA. Maulbronn: „Bergwein“ 145-150. Rohwager Lagen 180 RM. Winnenden: 180 RM. Klein: 150-180 RM. Sülzbach: 145-160 RM. Haberschlacht: 165-180 RM. Hohenhaslach. SA. Baihingen: 175-190 RM. Erlendach: 155-170 RM. Binswangen: 140 bis 160 RM. Ellhofen: 125-135 RM. Grobgartach: 140-143-150 RM. Nordheim: 140-155 RM. Balheim: 170-180 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Oktober 1934

Zugelassen	Ähnen	Pullen	Jungbullen	Rühe	Färken	Freier	Rälber	Schweine	Edel
Unverkauft	36	42	238	247	936	1	1415	1764	6
	1	—	1	1	—	—	—	—	—
Ähnen									
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	2. 10.	27. 9.			Färken (Kalbinnen)				
b) jüngere	—	—			a) vollfleischige				
c) ältere	33-35	—			b) fleischige				
d) sonstige vollfleischige	30-32	—			c) gering genährte				
e) fleischige	—	—			Freier				
f) gering genährte	—	—			mäßig genährtes Jungvieh				
	32-34	—			Rälber				
Bullen					a) beste Mast- und Saugfärbler				
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32-34	32-33			b) mittlere Mast- u. Saugfärbler				
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	29-33	28-32			c) geringe Saugfärbler				
c) fleischige	26-28	—			d) geringe Rälber				
d) gering genährte	—	—			Schweine				
	—	—			a) Fettfleisch über 300 Pfd. Lebendgewicht				
Rühe					b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht				
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29-31	—			c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht				
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	24-27	—			d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht				
c) fleischige	16-19	—			e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht				
d) gering genährte	13-15	—			f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht				
Färken (Kalbinnen)					g) Sauen				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	35-38	34-37							

Oberamtsstadt Nagold

Mit Wegfall der ortspolizeilichen Vorschriften vom 1. Juli 1892 werden mit Genehmigung des Gemeinderats vom 28. September 1934 folgende bisher vorübergehend erlassene

ortspolizeiliche Vorschriften

über Ruhe und Ordnung in der Stadt auf Grund von § 306 Ziff. 10 RStGB. auf Dauer erlassen:

- verboden ist
- Das Anjammeln von Personen auf den Ortsstraßen, Gehwegen und öffentlichen Plätzen in verkehrshindernder Weise.
 - Das Herumtreiben und Herumtoben auf den Straßen, Gehwegen und öffentlichen Plätzen nach 11 Uhr nachts; dies gilt für Kinder und junge Leute bis zu 17 Jahren schon vom Eintritt der Dunkelheit (Berglockläuten) an.
 - Alles Singen und Musizieren, sowie jedes Lärmen (auch Regeln) nach 11 Uhr nachts. Schon von 10 Uhr ab ist dafür zu sorgen, daß nach außen hin keinerlei Belästigung mehr stattfindet; es sind insbesondere die Fenster dicht zu schließen und Radio auf Zimmerstärke einzustellen. Für besondere Fälle, wie musikalische Unterhaltungen, Hochzeiten usw. kann von der Ortspolizeibehörde auf ausdrückliches Nachsuchen Dispensation auch über 11 Uhr hinaus erteilt werden.
 - Geschlossene Jüge durch die Stadt mit Musik oder Gesang nach 10 Uhr nachts.
 - Jedes tubulierende Geräusch mit Kraftwagen aller Art, insbesondere mit Motorfahrzeugern und Lastkraftwagen nach 11 Uhr nachts.
- Diese Vorschriften sind vom Oberamt Nagold am 29. September 1934 für vollziehbar erklärt worden. 2236 Nagold, den 2. Oktober 1934.

Bürgermeisteramt: Maier.

Oberamtsstadt Nagold

Die ortspolizeilichen Vorschriften vom 12. November 1897 (Gesetzl. Nr. 179 von 1897) betreffend die

Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit in den Straßen der Stadt

werden mit Genehmigung des Gemeinderats vom 28. September ds. Js. wie folgt geändert:

- § 3 Abs. 2 erhält folgende Fassung:
„Mit diesem Geschäft darf im Sommer (April bis Sept.) nicht vor 7 Uhr abends und im Winter nicht vor 5 Uhr abends begonnen werden. Es muß einchl. Abfuhr im Sommer bis 7 Uhr morgens und im Winter bis 8 Uhr morgens beendigt sein.“
- In § 6 Abs. 1 ist an Stelle von „die dazu gehörigen“ zu setzen: „Hofräume“, so daß künftig der Schluffhalbsatz heißt: „Inwiefern als die Häuser, Hofräume, Nebengebäude und Gärten sich entlang der Straße erstrecken.“
- In § 9 wird als 4. und letzter Absatz eingefügt:
„Als Hausbesitzer im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Besitzer von Gärten oder Plätzen, die entlang der Kreisbezirke (§ 6) liegen.“
- In § 12 wird „Kinderwagen“ gestrichen.
Vorstehende Änderungen wurden vom Oberamt Nagold mit Erlaß vom 29. September 1934 für vollziehbar erklärt. Nagold, den 2. Oktober 1934.

Bürgermeisteramt: Maier.

Damenhüte

neueste Modelle in großer Auswahl

Frida Pflomm

Modistin 2223

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

zum Preise von nur **1** vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Trinken Sie

eine der 4 Sorten des bekannten, naturkräftigen, wohlschmeckenden...

Rhöner Gebirgskräuter-Tees

Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Migras, Herzschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Nervosität, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserjucht, Fettleibigkeit usw.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verstopfung, Bronchialkatarrh, Nephritis, Lungenleiden usw.

Nr. 4 zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat schon vielen geholfen und hilft auch Ihnen.

Eine Statistik

würde ergeben, daß den verhältnismäßig größten Umsatz im Jahre diejenigen Geschäfte erzielen, die am geschicktesten zu inserieren verstehen!

NSG. Kraft durch Freude Reichsverband Dt. Rundfunkhörer

Heute abend 8 Uhr im Traubensaal

Schwäbischer Abend

zu Ehren unserer Berliner Gäste unter Mitwirkung der Stadtkapelle, des Liederkranzes, des Handharmonikaorchesters, Gepp Steininger-Gar-misch, Fr. Wyzemann, „Joel“ Weinstein

Anschließend Tanz-Unterhaltung

Jedermann ist herzlich eingeladen. 2239

Achtung! Hausbesitzer Achtung!

Sämtliche

Gipsarbeiten

ob Neubauten oder Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. (15jährige selbst. Tätigkeit und beste private und städtische Zeugnisse bieten die Gewähr eines soliden Geschäftes.)

Pg. Aug. Enderle, Gipserobermstr. Nagold, Lutzstr. 16. 2228

Sommerliche 2236

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten zu erfragen beim „Gemeindegeldner“.

Gebrauchtes, gut erhaltenes zu günstigem Preis zu verkaufen

Schiedmayer & Kühne
Pianofabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16

Treibt Leibesübungen!

VFL NAGOLD

Heute abend **Frauen**

Deute abend 8.15 Uhr

Gesamtprobe „Waldborn“ anstf. Schwab. Alb.

Der Weg zum Glück

Klassenlotterie

Ziehungstag 12. u. 23. Oktober 242 501 Söwino und 750 Prämien dabei je 2 zw

1000 000
300 000
10 **100 000**

Fast jedes zweite Los gewinnt!

1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los
3 M 6 M 12 M 24 M
je Klasse Porto und Liste 30 Pf.

J. Schweickert
Stuttgarter Marktstraße 4
Postcheckkonto Stuttgart 511
Girokonto 772.

3. Nov. Mergenthaler
Goldlos 50 Pf.
September 1. u. Porto und Liste 30 Pf.



Benutzung von Kupfer, Nickel, Zinn und Quecksilber

Auf Grund verschiedener Zuschriften aus den Kreisen des Kleinfachhandels hat die Handwerkskammer Reutlingen...

§ 1.

Kupfer und dessen Legierungen, insbesondere Leitonbronze, dürfen bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Freileitungen über 25 mm, auch nicht für Niederspannungs- und Ortsteilungen; b) Blühleitern, insbesondere in der Form von Drähten, Seilen, Aufhängestangen und Erdinführungen;

§ 2.

Kupfer und dessen Legierungen, sowie Nickel und dessen Legierungen dürfen, außer in Form von Überzügen oder leichten Plattierungen, bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Dachbedeckungen und Dachbefestigungen, Regenrinnen und Ablaufrohren;

- b) Decken, Fußböden, Wand- und Türplatten; c) Gittern, Geländern, Treppen und Herdeinsparungen; d) Umkleidungen von Fenstern und Türöffnungen, insbesondere zu Schautafelumschlüssen, Fensterrahmen;

Erzeugnisse vorgenannter Art, die zum Einbau in Fahrzeuge, auch in Kraftfahrzeuge und in Schiffe bestimmt sind, werden durch dieses Verbot nicht betroffen.

§ 3.

Kupfer und dessen Legierungen, sowie Nickel und dessen Legierungen dürfen, außer in Form von Überzügen oder leichten Plattierungen, bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Gewichtsscheiben; b) Einfassungen für Spiegel und Bilder; c) Tragflächen und Zierleisten bei Kleiderablagen, Bade- und Wascheinrichtungen;

§ 4.

Zinn- und Zinnlegierungen mit

mehr als 40 p. H. Zinngehalt dürfen bis auf weiteres nicht verwendet werden:

- a) zur Herstellung von Lötzinn; b) zum Verzinnen von Drähten, Drahtgeflechten und Drahtgeweben, es sei denn, daß die Erzeugnisse zu a und b bestimmt sind für die Herstellung von Gegenständen, welche bei ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch mit Lebensmitteln, Arznei- und Genussmitteln in unmittelbarer Berührung kommen, oder bei welchen das Lot oder die Verzinnung bei ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch mit dem Munde in Berührung kommt.

§ 5.

Quecksilber darf bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Holzimprägnierungsmitteln; b) Zinnober-Farbmitteln.

§ 6.

Die §§ 1-5 finden keine Anwendung auf Erzeugnisse, welche unmittelbar oder mittelbar zur Ausfuhr bestimmt sind. Die §§ 1-5 finden ferner für eine Ubergangszeit von 6 Wochen - vom Tage der Verkündung an gerechnet (16. August 1934) - keine Anwendung.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnung werden gemäß §§ 4 und 5 des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und

Halbfabrikaten vom 22. März 1934 (RGBl. I S. 212) in Verbindung mit § 5 der Ebenen Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 18. Mai 1934 (RGBl. I S. 396) bestraft.

§ 8.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Der Reichsbeauftragte: Vötte.

Humor

Mutterstolz

Ihre Tochter ist wohl auch Ihnen geblieben? Haben Sie 'ne Ahnung, 'n Mädel wie mein Tochter... Die ist schon dreimal geschieden!

Am Straube

Vier Monate werde ich mindestens zur Kerzenhärkung hier bleiben müssen, kuddelte sich ein ungemein seltener Herr ein. 'Sie Kerker', bedauerte man ihn, 'sind Sie denn so nervös?' 'Ja nicht', lachte er zurück, 'aber meine Frau zu Hause!'

Schönemanns saßen auf der Schiffbrücke. Da entdeckte Herr Schönemann eine Krabbe im Wasser.

'Kein, du irrst', widersprach Frau Schönemann, 'das ist ein Stein.' Da trabbelte der Stein vor ihren Augen weg. Herr Schönemann sagte nichts, er sah nur vielfachend seine Gattin an. Frau Schönemann packte die Achseln. 'Du kannst sagen, was du willst, Heinrich, ausgehen hat es wie 'keine' Krabbe.'

Den besten Kauf macht man in Ruhe zu Hause...



Es gibt nur eine wichtige Käuferregel und die heißt: Vergleichen, vergleichen, vergleichen! Schön und gut! - Wenn Sie den lieben, langen Tag nichts zu tun hätten, dann könnten Sie, um ein Stück Seife zu kaufen, zwanzig Geschäfte durchlaufen, mit vielen Fragen die armen Verkäufer plagen...

Aber Sie haben zu tun; Sie haben sogar viel zu tun; denn Sie wollen den anstürmenden Aufgaben des täglichen Lebens gerecht werden. Wie gut, daß es da noch eine bessere und weniger zeitraubende Möglichkeit gibt, sich täglich eine gründliche Kenntnis des gesamten Warenmarktes zu holen: Den Anzeigenteil der Zeitung.

Da finden Sie alle Artikel, die in die engere Wahl zu stellen sich lohnt. Da wird Ihnen in treffenden Worten und anschaulichen Bildern geschildert, welche besonderen Eigenschaften dieser Artikel, was für Vorzüge jene Ware hat. Anzeigen sind gute Wegweiser durch das Labyrinth des modernen Marktes; sie sind nicht nur erfolgreiche Werber für den Verkauf, sondern auch tatkräftige Helfer für den günstigsten Einkauf.

Anzeigen helfen Ihnen kaufen; sie helfen dem Werbungtreibenden verkaufen!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 4. Oktober

- 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Vorgesprochen 6.15 Gumnacht 6.45 Seltangabe, Wetterbericht, Drückmeldungen 7.00 Frühlingsfest (auf Schallplatten) 8.30 Gumnacht 8.45 Wetterbericht, Wasserstands- und Schneehöhen, Stauwasserlauf 9.00 Janfille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk 10.45 Russische Singsongsänger 11.15 Funkenverkehrsfunken 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht 12.00 Mittagskonzert 12.05 Nachrichten, Wetterbericht 13.15 - 14.15 Wie ich was und was ich schön! (Schallplattenkonzert) 15.30 Frauenkunde 16.00 Nachmittagskonzert 16.30 Spätkinder Gedächtnisfeier 18.15 Kurzspiel

Freitag, 5. Oktober

- 19.30 Klingende Knedeln (Schallplatten) 19.35 'Petri Heil!' 20.00 Nachrichten 20.10 Bauernfunk 20.30 Bayerische Kompositionen 21.30 Ueber Heber Heiligkeit Heber 22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sperrbericht 22.30 Sprüche aus Amerika (Sprüche) 22.30 Albert Heiligkeit (auf Schallplatten) 23.00 Werke für 2 Klaviere 23.25 Ton auf Schallplatten 24.00 - 2.00 Nachtmusik

Samstag, 6. Oktober

- 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Vorgesprochen 6.15 Gumnacht 6.45 Seltangabe, Wetterbericht, Drückmeldungen 7.00 Frühlingsfest (auf Schallplatten) 8.30 Gumnacht 8.45 Wetterbericht, Wasserstands- und Schneehöhen, Stauwasserlauf, Janfille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk 10.45 Bauernfunk auf der Vogel 11.15 Funkenverkehrsfunken 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht

Sonntag, 7. Oktober

- 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Vorgesprochen 6.15 Gumnacht 6.45 Seltangabe, Wetterbericht, Drückmeldungen 7.00 Frühlingsfest (auf Schallplatten) 8.30 Gumnacht 8.45 Wetterbericht, Wasserstands- und Schneehöhen, Stauwasserlauf, Janfille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk 10.45 Bauernfunk auf der Vogel 11.15 Funkenverkehrsfunken 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht

Montag, 8. Oktober

- 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Vorgesprochen 6.15 Gumnacht 6.45 Seltangabe, Wetterbericht, Drückmeldungen 7.00 Frühlingsfest (auf Schallplatten) 8.30 Gumnacht 8.45 Wetterbericht, Wasserstands- und Schneehöhen, Stauwasserlauf, Janfille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk 10.45 Bauernfunk auf der Vogel 11.15 Funkenverkehrsfunken 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht

Die Aufgaben des Landjahres

Im Landjahr wurde bisher ein Teil der schulclassenen preussischen Volksschuljugend für etwa ein Jahr internatmäßig auf dem Lande zusammengefaßt zum Zwecke nationalpolitischer Erziehung. Bisher kam diese Jugend aus dem Dunkel der Arbeiterwohnstätten in den zur Gründerzeit geschaffenen Industrievierteln der Großstädte unmittelbar in die Fabrik. Es gab dort wenige oder gar keine Ferienlager. Atmosphäre von Haß und Unzufriedenheit. Die andere Möglichkeit war, daß die Jungen arbeitslos zu Hause blieben mit dem Gefühl, überflüssig und vielleicht lästig zu sein, ohne Aufgabe und ohne Weg.

Das Landjahr befreit die Jugend vom Industriebetrieb und von der Fabrik. Es führt sie hinaus in andere deutsche Landschaften und Stämme, schließt sie zusammen in Kameradschaften und im Internatsleben. Dieses Erlebnis trifft die deutsche Jugend des Landjahres im bildungsfähigsten Alter der Reisezeit, im Alter von 14 bis 16 Jahren. Wenn nun in diesem Jahre und wohl auch in den nächsten Jahren nicht die gesamte Volksschuljugend, sondern nur ein Teil davon am Landjahr teilnehmen soll, so ergibt sich die Frage nach der Auswahl dieses Teiles. Wie kein Tischler oder Bildhauer schlechtes Holz in Arbeit nimmt, sondern sich vielmehr nur die besten Stücke und Holzarten aussucht, die eine sorgfältige Bearbeitung lohnen, ebenso mußte auch die Auswahl für das Landjahr die biologisch, charakterlich und geistig Besten aus der jeweils in Frage kommenden Volksschulgeneration herauswählen.

Da also das Landjahr eine positive Auslese sammeln soll, und die Auslese allgemein zu den wichtigsten Aufgaben in der Jugend- und Volkserziehung gehört, scheint es notwendig, dazu noch eine grundsätzliche Bemerkung zu machen. Es gibt nämlich zwei Methoden der positiven Auslese, ebenso wie es nach der kulturpolitischen Rede des Führers auf dem vierjährigen Parteitag zwei Methoden der Massenauslese gibt. Man kann den Typ der nordischen Rasse durch Messen und Zählen feststellen und dann alle Menschen eines Volkes nach Maß und Zahl in nordisch und nicht nordisch, wertvoll und wertlos gliedern. Man kann aber auch anstatt von dem Erscheinungsbild einer Rasse von ihrem Charakter ausgehen und dementsprechend Forderungen, Kampfziele und Leistungen vor einem Volke aufstellen. Die dem Charakter der nordischen Rasse entsprechen und daher von den rassistisch wertvollsten Elementen des Volkes wahrscheinlich am besten erfüllt werden. Wenn z. B. der Nationalsozialismus in einer Zeit liberalen Privatlebens und liberalen Gehirns den völkischen Staat als Kampfziel aufstellt, dann werden nur diejenigen Mitglieder des Volkes einen solchen Kampf mitkämpfen und durchhalten, die charakterlich dazu am besten geeignet sind. So wird durch Bewährung und Leistung automatisch eine Auslese stattfinden.

Ebenso geht es mit jeder Auslese in der Volks- und Jugenderziehung. Man kann, wie etwa einige Wandervogelbünde früherer Zeit, eine Auslese in der Form herzustellen versuchen, daß man die vorhandenen besten und tüchtigsten Elemente in einem Bunde zusammenfaßt. Es entsteht dann aber die Gefahr, daß ein solcher Auslese-Bund, der gewissermaßen eine Auslese an sich darstellt und dem keine bestimmten Aufgaben gestellt sind, in eine gewisse Dohheit und in einen leeren Aristokratismus verfällt, der sofort beginnt, leicht komisch zu wirken, wenn die Bundesmitglieder etwa unter dem Titel „Wir Besten“ auftreten.

Der andere Weg der Auslese ist auch auf diesem Gebiet der, daß bestimmte Leistungen gefordert werden und daß eine strenge Ausbildung einsetzt. Das Landjahr mit dem Ziel nationalpolitischer Erziehung stellt be-

stimmte Forderungen auf und richtet eine bestimmte Ausbildung ein, und zwar im bildungsfähigsten und häufig für das Leben entscheidenden Alter. Weiterhin wirkt es insofern seiner einjährigen Dauer nicht als eine Auslese der vorhandenen Besten, sondern als eine Bildung guter Anlagen zu guten Leistungen. Da überdies die Jugend in der Reisezeit vom 14. bis 16. Lebensjahr nur gezwungen in Schulstufen stillsteht, um festige Lehrpläne in sich aufzunehmen, da sie vielmehr in diesem Alter des Werdens eine starke Reigung besitzt zum eigenen praktischen Tun und Denken, zur Befreiung des eigenen Ich durch Bewegung und Tätigkeit, so ist auch insofern das Landjahr für dieses Jugendalter der Schule vorzuziehen.

Wenn das Leben im Internat Kameradschaft, Zuverlässigkeit notwendig erfordert und erzieht, wenn sportliche Übung und Arbeitsdienst im Internatsgarten und beim Bauern die Unterordnung, die Selbstständigkeit und Fähigkeit des einzelnen fördern müssen, dann wird auf der anderen Seite die nationalpolitische Erziehung keineswegs im rein Praktischen stehen bleiben. Man kann die Meinung vertreten, daß eine Instruktionstunde einer Mannschaft am Sandkasten bei der Herstellung von Geländeformen und geschichtlichen Situationen, wie etwa großen Schlachten, ebensoviel erdunliche und geschichtliche Kenntnisse vermitteln kann, wie das in der Schule durch den Lehrer geschieht. Durch den Arbeitsdienst im Internatsgarten, in der Heimwirtschaft und vor allem in den Bauernwirtschaften des nächsten Dorfes kann bei ergänzender Instruktion durch den Heim- und Abteilungsleiter ebenso Biologie, Botanik und Zoologie gelernt werden, wie aus den Schulbüchern. Schließlich kann der nationalpolitische Unterricht in der Behandlung dringender Lebensfragen unseres Volkes einen weltweiten Blick öffnen etwa in das Feld des europäischen Völkerbundes, in das des fernsten Ostens und in das der entscheidenden geistigen Kämpfe unserer Tage.

In all diesen Fällen werden die Jungen fremde Länder und Völker mit Interesse und im direkten Zusammenhänge mit ihrem eigenen Schicksal kennenlernen. Sie werden auf diesem Wege viel mehr, viel leichter und fester lernen können, als das durch die interesselose, rein wissenschaftliche Schulbetrachtung in den zusammenhanglosen Einzelstunden möglich ist.

Wenn schließlich im Landjahr am Ende eines Jahres jeder dazu begabte Junge gelernt haben sollte, eine kleine Abteilung im Stabendienst und im Gebirgsdienst, im Arbeitsdienst und im Geländesport und auf Fahrt zu führen, wenn er ein festes und sicheres Auftreten vor der Front gelernt hat mit der Fähigkeit, vor der Front frei zu sprechen und deutsche Kommandos zu geben, dann haben wir im Landjahr eine Jugend erjogen: kraftvoll und selbständig, entschlossen und beweglich, an Disziplin ebenso wie an Führung gewöhnt, bekannt mit der Freiheit und Schönheit deutscher Landschaften und mit der Arbeit des deutschen Bauerntums, eine Jugend, ausgelesen und geeignet für die Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat.

Deutschlands Weg

Wenn wir die deutsche Geschichte bis zu ihren Anfängen zurückverfolgen, so finden wir, daß unsere Vorfahren ein reines Bauernvolk waren. Von bestimmter Seite wollte man immer den Beweis erbringen, daß die alten Deutschen herumziehende Nomaden gewesen seien. Die neueren Forschungen haben eindeutig den Beweis erbracht, daß diese Anschauung vollkommen falsch war und sie nichts anderes darstellt als eine bewusste Verfälschung der öffentlichen Meinung, d. h. eine reine Geistesfälschung. Rechtsauffassung und Rechtsprechung waren entsprechend ihrer lebendigen Verbindung mit Blut und Boden auf beachtenswerter Höhe. Das deutsche Recht konnte mit jedem anderen den Kampf aufnehmen. Auf freiem Boden lebte der Germane als Ovalsbauer. Sein Recht war heilig. Für die Verwaltung dieses Gebietes war er seiner Familie, seiner Sippe Verantwortung schuldig.

Durch Teilung und Differenzierung der menschlichen Tätigkeit entwickelten sich die einzelnen Gewerbezweige, die allmählich ihren Wohnsitz in größeren Dörfern (Städten) aufschlugen. Der Austausch der einzelnen Erzeugnisse führte zu Handelsbeziehungen. Wichtig ist an dieser Stelle festzustellen, daß in dieser Zeit die gesamte Grundlage jeder wirtschaftlichen Tätigkeit noch das lachende Land des Bauerntums war. Bis ins Mittelalter hinein können wir verfolgen, daß die Verfassungen der Gewerbe- und Handelsstädte, die Innungen, rein bäuerlichen Charakter trugen. Die blutliche Verbindung mit dem Boden blieb gewahrt.

Der Lebensweg des Bauerntums und mit ihm des ganzen deutschen Volkes begann erst, als



Ein Quimort rüft!

In tiefen Tälern, auf sonnigen Auen, die von Schönheit und Frieden hell erstrahlen, auf luftigen Höhen mit köstlich duftenden Feldern und tiefen Wäldern, allüberall erblickst du den Zauber deiner Heimat. Die Heimat ruft! Wer sie lieb hat, der laßt nach einem Freund, der ihn diese Heimat auf's Neue offenbart. Dieses Freund ist der neue Volkskalender.

Schwabenland-Heimatland

mit zwei wertvollen Kunstdruckblättern (Bild des Führers und Reichsgroßadlers Kurt).

Es ist ein Kalender für das Jahr 1935, der es, wie selten ein Kalender, verstanden hat, unser schönes Schwabenland in Wort und Bild einzufangen und uns das Schöne der Vergangenheit und des Schwabengeists im neuen Deutschland vor Augen zu führen. Der Kalender kostet nur 50 Pf.

und ist ab sofort durch sämtliche Geschäfte der Reichsbahngebiete, die Preise zu beziehen. Wir bitten Sie, schon heute Ihre Bestellung auf diesen Kalender bei Ihren Zeitungsauftragern und unseren Agenturen anzumelden.

nicht-deutsche Fürsten und Gewaltige verachteten, die altbewährten rechtlichen Verhältnisse durch fremde dem Deutschen unerkändliche Rechtsformen zu ersetzen. Fürstentümer und Ritze arbeiteten hier Hand in Hand. Nicht umsonst ist Karl bei den Niederjochern unter dem Namen „Karl der Schlächter“ bis in unsere Zeit hinein „berühmt“ geworden. Mit ungeheurer Härte und großen Blutbädern versuchte er den freien Bauern ihre Rechtsauflassung zu rauben. Dem Einfluß der Hohenzollern, die vom Osten her beeinflusst waren, verdanken wir die Vernichtung des alten bäuerlichen Blutes. Die Adelsvergangenheit wurde auf alle Kinder des Adels übertragen. Ein vollkommen fremdes Recht war in Deutschland eingesetzt. Während man vorher stets die Auflassung vertrat, daß die Erhebungen in der Zeit der Bauernkriege sich allein gegen die Unterdrückung ihrer Herren richteten, wissen wir heute, daß der Kampf hauptsächlich für die Einführung des alten deutschen Rechts geführt wurde. Der im nächsten Jahrhundert über Deutschland hereinbrechende 30-jährige Krieg brachte Deutschland an den Rand des Unterganges. Jahrhunderte vergingen, bis es sich wieder halbwegs erholen konnte. Erst das 19. Jahrhundert brachte einen Aufschwung, der aber durch die Einflüsse des Liberalismus auf vollkommen falsche Bahnen gelenkt wurde.

Die Volksschule begann in diesem Jahrhundert sehr hart zu wachsen. Man glaubte, die Frage „Volk ohne Raum“ durch Ueberindustrialisierung und Zusammenballung von ungeheuren Menschenmassen in den Großstädten lösen zu können. Man überlegte dabei nicht, daß damit die Wirtschaftsgrundlagen dem deutschen Volk entzogen wurden. Die Folgen dieser falschen Politik, die mit der Verblüdung und Vernichtung des Blutes zusammenhängen, sind uns allen bekannt. Weiden wir doch heute noch unter diesen Auswirkungen. Der Weltkrieg und der nach ihm folgende marxistische Einfluß in der Staats- und Wirtschaftsführung beschleunigten den Abstieg mit Riesenschritten. Mit dem stillen, moralischen und wirtschaftlichen Zerfall ging die politische Zersplitterung und Auflösung Hand in Hand. Deutschland fand vor dem Chaos.

Das liberalistisch-marxistische System, das an den gemeinsten Eigennutz des Einzelmenschen appellierte, hatte uns dem Untergang nahegebracht. Ganz neue Wege mußten gegangen werden. Von Anfang an hat der Führer des Nationalsozialismus Adolf Hitler erkannt, daß eine Rettung nur dann möglich sein wird, wenn es gelingt, das deutsche Volk an seinem ewigen Urquell, zum Bauerntum, zurückzuführen. Dem Boden entzogen, jedem verlebenden Einfluss preisgegebenen hilflosen Proletariat der Großstädte mußte das gesunde, bodenerwürgende, lebenskräftige u. lebensfähige Bauerntum gegenübergestellt werden. Dieser Urquell unserer Volkskraft konnte nur erhalten bleiben, wenn es auf ewige Zeiten mit dem Boden verwurzelt ist, wie es das Reichserbhofgesetz vorbildlich, allein im deutschen Grund und Boden und in dem mit ihm verankerten Bauernblut liegt Deutschlands Zukunft.

Was viele nicht wissen

In Bulgarien gibt es auf eine Bevölkerung von 5 Millionen fast 4000 Hundertjährige. Man führt deren hohen Alter auf den Genuß der Joghurtmilch zurück.

Das Blut des Menschen braucht 22 Sekunden, um den ganzen Körper vom Herzen zurück zum Herzen zu durchblauen. Bei den Tieren ist die Blutumlaufrzeit natürlich der Größe nach ganz verschieden: Beim Pferd beträgt sie 31, beim Hund 18, bei der Biene 14 und beim Kanarienvogel 10 Sekunden.

Unter Matjesbedingungen verbleibt man die jugendlichen Individuen des Herings, die also noch nicht fertigungsfähig sind. Diese Matjesheringe sind von besonderer Zartheit. Sie werden milde eingesalzen, haben einen besonderen Wohlgeschmack, können aber nur im Kühlhaus längere Zeit gehalten werden.

KAMPF um Erika

Copyright 1935 by Franzosen-Verlag Schwabenland

ROMAN VON MARIA OBERLIN

„... ist auch gleichgültig...“ sagte Oberberg ruhig. „Bist du bald fertig, Evelyn?“

„Ich möchte dich unbedingt sprechen...“

„Wie habe ich Dir denn gefallen?“ fragte sie schmeichelnd. „Die Leute waren ja wie toll. Ist das nicht meine beste Rolle?“

„Du warst herorragend, Evelyn. Das wird jeder zugeben. Aber Du spieltest ja keine Rolle, Du spieltest... Dich...“

Eine Weile war es still. Evelyn fühlte dunkel eine Gefahr. Sie versuchte zu lachen. „Ein etwas merkwürdiges Kompliment, aber sicher gut gemeint.“

„Rein Kompliment, Evelyn. Die Wahrheit...“

„Evelyn laß herum. Was soll das heißen, was willst Du damit sagen? ...“

„Du weißt genau, wieviel Unausgesprochenes zwischen uns ist... heute, Evelyn, heute müssen wir Klarheit haben...“

22. Kapitel

„Da Dein Vortrag scheinbar sehr interessant wird, nimmst Du am besten Platz“, sagte Evelyn Ostin spöttisch, und sah den Mann scharf an.

Oberberg ließ sich in einen der kleinen, gebäumten Sessel nieder.

„Das ist nicht der rechte Ton für unsere Unterredung, Evelyn“, sagte er ernst.

Die schöne Frau zwakte geringschuldig die Achseln. „Was willst Du denn eigentlich? Ich bin müde...“

„Warum hast Du Dich eigentlich mit mir verlobt, Evelyn?“ fragte der Mann unvermittelt und brüsk. „Wilst Du mir darauf einmal offen eine Antwort geben?“

„Eine seltsame Frage. Ebenso gut könnte ich Dich ja fragen, warum Du Dich mit mir verlobt hast. Aber ich kann mir schon denken, warum es geht. Mir scheint, Deine Sekretärin mit den Rabonnenaugen hat Dir den Kopf verdreht und nun...“

„Sei still“, warf Oberberg heftig in ihre Worte ein. „Das verstehst Du nicht, aber ich warte noch, Evelyn... Warum verlobtest Du Dich mit mir?“

„Evelyn Ostin stand. „Was willst Du denn nur mit diesen Fragen?“ sagte sie spöttisch. „Du wußtest doch genau, mit wem Du Dich verlobtest! Deiner Eitelkeit tat es gut, eine gefeierte Frau für Dich zu gewinnen... was willst Du denn noch mehr?“

„Du irrst Dich sehr, Evelyn“, meinte Rudolf Oberberg und sah ihr ruhig in das erregte Gesicht. „Es war mir ganz gleichgültig, daß Du eine berühmte Frau warst. Ich liebte Dich, ach nein... was sage ich... ich glaubte Dich zu lieben...“

„Evelyn Ostin fuhr mit einem Ruck herum.“

„Du glaubtest mich zu lieben, ja... was soll denn das alles? ...“

„Evelyn... höre mir mal ruhig zu. Vor einigen Tagen, erinnertst Du Dich?... da war ich bei Dir. Ich wollte Dich bitten, mich freizugeben. Wir sind zwei Menschen, die niemals zusammen passen... viel zu spät erst habe ich das eingesehen. Wir würden beide unglücklich sein. Ich will Dich nicht trüben... aber die Frau, die ich ersahnte,

bist Du nicht. Du bist schön, betwundert, eine große Künstlerin... aber die richtige Frau für mich... nein!“

Nach den hastig hervorgestohlenen Worten des Mannes war es still. Evelyns schönes Gesicht verzerrte sich zur wutentstellten Frage. „Ihre sonst so weiche Stimme klang schrill.“

„Eine feine Sache!“ schrie sie heftig. „Nur vor der Hochzeit läßt einen der Herr Bräutigam sitzen.“ Eine häßliche Röte färbte das schöne Gesicht.

Oberberg sah seine Braut entsezt an. Zum erstenmal sah er das wahre Gesicht ihres Wesens, ihre ordinäre, heftige Stimme erfüllte ihn mit größtem Abscheu.

Evelyn zwakte jetzt die Achseln. „Na, meinetwegen...“ sagte sie schließlich ohne jede Bewegung. „Ich habe es nicht nötig, einem Mann nachzutrauern. Das weißt Du wohl selbst.“ Sie mußte wohl fühlen, daß es bei der steinernen Ruhe und Kühle dieses Mannes unmöglich war, mit Tränen und Bitten noch etwas zu erreichen.

Ihre Stimme wurde von neuem heftig. „Mein Engagement habe ich aufgegeben, meine Karriere unterbrochen, das ist der Dank dafür... Jetzt kann ich an irgendein Provinztheater gehen...“

Ein schräger, beobachtender Blick traf den Mann.

Oberberg sah auf einmal durch die Frau hindurch, als wäre sie aus Glas.

„Du meinst, Du habest Geldverluste durch mich?“ fragte er kalt. „Sei ohne Sorge... ich werde Dir durch meine Bank eine Summe überweisen lassen, die das, was Du zu verlieren glaubst, wohl reichlich ersetzt...“

Seine Stimme klang kalt und bedrückend. Nun erschrak Evelyn doch beim geringschuldigsten Ton seiner Worte.

„Du mußt verstehen, daß ich...“ versuchte sie zu erklären...

Oberberg sah die Frau nachdenklich an. „Ach“, sagte er leht ausgebeutet. „Jetzt wird mir manches klar... das, was Dich lockte, war meine Stellung, mein Vermögen... nicht wahr...“

„Evelyn warf den Kopf zurück.“

„Den Inquisitionstorton brauche ich mir nicht von Dir gefallen zu lassen“, sagte sie kalt. „Aber wenn Du es durchaus wissen willst, ja, es ist schon so. Du scheinst Deine Person sehr zu überschätzen, aber das dürfte Dir doch auch wohl selbst klar sein, daß, wenn eine Frau einen so langweiligen Gedanken, wie Du es bist, heiratet, sie das Meiste vor allem verächtlich, und wenn Du es wissen willst, geliebt habe ich Dich nie...“

Es folgte eine grauame Nahe sein. Ihre Stimme klang beidend und hart. Aber sie verwechselte ihre Wirkung.

„Wohl war Oberberg blaß geworden, doch seine Stimme klang ganz ruhig, als er erwiderte:

„Um so besser. So brauche ich mir keine Vorwürfe zu machen, wenn ich die Verlobung sofort löse.“

„Ich wünschte aber nicht, daß mein Ruf darunter leidet“, sagte Evelyn Ostin heftig. „Ich stehe in der Öffentlichkeit und habe keine Lust, Mittelpunkt eines großen Klatsches zu sein...“

„Wie ich Dirnen Theaterdirektor kenne, wird das für ihn nur willkommene Bekanntheit sein“, sagte Oberberg kalt. „Und Du hast ja immer schon Dich geschickt in Szene zu setzen gewöhnt. Da wird es Dir ja diesmal wohl auch nicht allzu schwer fallen, etwas zu finden, was die Aufhebung der Verlobung rechtfertigt.“

Fortsetzung folgt.